

Hornbacher Losungsandacht

29.07.2024

1Kön 8,58

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende euch müde Grüße aus der Regionalbahn 75 nach Saarbrücken Hauptbahnhof. Heute geht es endlich los – und so ganz kann ich das noch gar nicht glauben. Seit ich vor 4 Jahren auf der Ebernburg in Bad Münster am Stein einen engagierten jungen Pfarrer aus Hornbach kennengelernt habe, teile ich mein Jahr von Sommerfreizeit zu Sommerfreizeit ein. Und nun ist es wieder so weit. Bald werde ich im Bus sitzen, das Gebrüll von 50 Jugendlichen in den Ohren haben und hoffe, dass ich auf der 24stündigen Busfahrt nach Norwegen wenigstens etwas Schlaf tanken kann.

Freizeiten sind eine ganz eigene Welt; Menschen, die sich kaum kennen, wachsen zusammen – und Menschen, die sich schon ewig Freunde nennen, lernen sich auf eine ganz besondere Art und Weise neu kennen. Man lacht gemeinsam und weint zusammen. Man fährt Kanu, geht schwimmen und wandern – oder bastelt, dreht Filme, plant die abendliche Andacht oder ärgert das Küchenteam. All diese Dinge sind möglich – und noch viel mehr.

Ich habe schon oft erlebt, dass man von einer Freizeit in einem fremden Land verändert zurückkommt: gestärkt, besonnen – aber auch nachdenklich und bedächtig, Freizeiten sind eine intensive Zeit, in der man immer wieder auch mit sich selbst konfrontiert wird, wenn man mit anderen spricht.

Und das finde ich wunderbar. Menschen, die sich kaum kennen und Freunde, die sich neu kennenlernen, gehen gemeinsam einen Weg, dessen Ende anfangs noch nicht klar ist. Mit wem werde ich Zeit verbringen? Wird die Fähre pünktlich ablegen? Wie wird das Haus sein? Hoffentlich gibt es genug Betten mit Decken!

Und auch wenn Freizeiten einen Ausbruch aus dem Alltag bedeuten, so spielen sie doch das alltägliche Leben wieder. Denn auch unser Leben ist ein Weg, den wir oft gemeinsam mit anderen, manchmal aber auch alleine gehen müssen. Ein Weg, der Stolpersteine und Unebenheiten kennt; der oft bergauf verläuft, uns aber mindestens genauso oft an schöne Orte führt.

Als Christ vertraue ich darauf, dass Gott diesen Weg mit mir geht. Und diese Hoffnung teile ich mit vielen anderen Menschen. So heißt es im Ersten Buch der Könige:

Der HERR, unser Gott, neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen.

Diese Hoffnung drückt der heutige Losungstext auf ganz einzigartige Weise aus: der Mensch, der diesen Vers vor vielen tausend Jahren niedergeschrieben hat, bittet Gott, ihm seinen göttlichen Weg zu zeigen, weil er aus eigener Kraft nicht schafft, diesen zu finden. Und Gott erfüllt ihm diesen Wunsch. In Jesus Christus wissen wir, dass wir allein auf ihn und Gott vertrauen müssen, um diesen Weg gehen zu können.

Denn Gottes Weg ist nicht vorbestimmt. Er verteilt keine Landkarte, auf dem genau eingezeichnet ist, wohin ich zu gehen habe. Gottes Weg ist der, den er mit mir geht; egal wohin mich meine Füße tragen.

Dies gilt auch für unsere heute beginnende Freizeit. Bald werde ich im Bus sitzen, die Geräusche von 50 Jugendlichen im Ohr haben und mich fragen, ob ich auf der 24stündigen Fahrt nach Norwegen wenigstens etwas Schlaf tanken kann. Und ich freue mich darauf. Ich freue mich auf jede Minute, die ich im Bus nicht werde schlafen können. Ich freue mich darauf, vom Küchenteam darauf hingewiesen zu werden, dass ich als Betreuer und nicht als Frank Rosin für Dummies mitgekommen bin. Ich freue mich auf jedes Lachen, auf jede Träne, die getrocknet werden kann, auf die abendlichen Lagerfeuer und auf jeden Moment, von dem wir später erzählen werden.

Und Gott reist mit – bei allem, was in den kommenden Tagen passieren wird.

Kevin Höh, Mainz (bald Norwegen)